

BAYERISCHES LANDESAMT FÜR DENKMALPFLEGE · Hofgraben 4 · 80539 München

Stadt Nürnberg
Deutsches Spielearchiv

Egidienplatz 23
90430 Nürnberg

IHR ZEICHEN

IHRE NACHRICHT VOM

UNSERE ZEICHEN

DATUM

V-Z-2021-122-1_S01

25.03.2021

Vollzug des Bayerischen Denkmalschutzgesetzes (BayDSchG)
Denkmalliste – Teil A: Baudenkmäler – Kreisfreie Stadt Nürnberg;
hier: Egidienplatz 23
(Inv.Nr.: D-5-64-000-395)
Stellungnahme zur nationalen Bedeutung

das sog. Pellerhaus ist mit folgendem Text in der Bayerischen Denkmalliste, Teil A:
Baudenkmäler eingetragen:

D-5-64-000-395

**Ehem. Pellerhaus, errichtet als Bürgerhaus 1602-07, nach weitgehender
Kriegszerstörung 1944/45 als Archiv- und Bibliotheksbau wiederaufgebaut:
Magazinturm über Resten des Bürgerhauses, bossiertes Sandsteinerdgeschoss mit
Rundbogentor und dreischiffiger, sternrippengewölbter Erdgeschosshalle,
rückseitig viergeschossiger, mehrseitiger Treppenturm und Reste des Arkadenhofs,
Spätrenaissance, von Jakob Wolff d. Ä., 1602-07, darüber fünf Obergeschosse in
Stahlbetonskelettbauweise, von Fritz und Walter Mayer, 1956-57; Bibliothek,
vierflügeliger, um einen Innenhof gruppierter Stahlbetonskelettbau, Südflügel
fünfgeschossig mit flachem Walmdach, restliche Flügel zweigeschossig mit
Flachsatteldächern, von Fritz und Walter Mayer, 1956-57.**

Das sog. Pellerhaus befindet sich innerhalb des in die Denkmalliste eingetragenen
Ensemble-Baudenkmals „Altstadt Nürnberg“ (Inv.Nr.: E-5-64-000-1). Es ist als Kulturgut
im Sinne von Art. 1 der Haager Konvention in der sog. Haager Liste verzeichnet.

Das Bayerische Denkmalschutzgesetz kennt keine Klassierung der Baudenkmäler
nach unterschiedlichen Bedeutungen. Dessen ungeachtet lässt sich an der
Entstehungs- und Rezeptionsgeschichte eines Baudenkmals erkennen, ob es
überwiegend regional, national oder international Beachtung findet.
Denkmalfachlich ist von Belang, ob das geschichtliche, künstlerische, städtebauliche,

BAYERISCHES LANDESAMT
FÜR DENKMALPFLEGE

Dienststelle München:
Hofgraben 4
80539 München
Postfach 10 02 03
80076 München

Tel.: 089 2114-0
Fax: 089 2114-300

www.blfd.bayern.de

Bayerische Landesbank München
IBAN DE75 7005 0000 0001 1903 15
BIC BYLADEMM

volkskundliche oder wissenschaftliche Interesse am Objekt nachvollzogen werden kann.

Der am Ende des 16. Jahrhunderts von außerhalb nach Nürnberg zugezogene Großhändler Martin Peller ließ sich in den Jahren 1602-07 an der Nordseite des vornehmen Egidienplatzes ein prächtiges Bürgerpalais für sich und seine Familie errichten. Die Pläne für den Neubau lieferte der damalige Nürnberger Stadtbaumeister Jakob Wolff d. Ä. Im Jahr 1929 kaufte die Stadt das Haus, um hier das Stadtarchiv einzurichten. Im Luftkrieg über Nürnberg wurde es am 03.10.1944 durch Sprengbomben schwer beschädigt, am 02.01.1945 brannte es vollständig aus.

Nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs standen nur noch Bereiche des Erdgeschosses sowie des rückwärtigen Arkadenhofs. Im Jahr 1952 rief die Stadt zur Neugestaltung des nahezu vollständig zerstörten Egidienplatzes einen Ideenwettbewerb aus, dessen Preisgericht der renommierte Architekt Sep Ruf vorsah; der Schwerpunkt lag hierbei auf dem Neubau einer Stadtbibliothek an der Nordseite des Platzes. Den ersten Preis dieses Wettbewerbs erhielt der Entwurf der beiden Nürnberger Architekten Fritz und Walter Mayer. Vater und Sohn Mayer modifizierten und konkretisierten in den folgenden Jahren ihre Pläne, stets in Abstimmung mit dem Bauausschuss und dem Baukunstbeirat sowie schließlich mit Zustimmung des Stadtrats. Die Grundsteinlegung für den Bibliotheksbau fand im Jahr 1956 statt, die Einweihung im Dezember 1957. Eine Teilrekonstruktion des Renaissance-Arkadenhofs folgte, wiederum unter Leitung des Architekturbüros Mayer, 1958-60. Die 2008-2018 durchgeführte Rekonstruktion des Hofes zu seiner heutigen Gestalt ist das Ergebnis einer privaten Vereinsinitiative (zum Ideenwettbewerb vgl. Fischer, Manfred F., Egidienplatz und Pellerhaus. Entstehung und Bewertung eines Nürnberger Nachkriegs-Ensembles, in: Mitteilungen des Vereins für Geschichte der Stadt Nürnberg 95 (2008), S. 347-383; zur Baugeschichte im Einzelnen vgl. Böckel, Matthias u.a., Pellerhaus Nürnberg. Baubeginn 1602 – Wiederaufbau 1957 – Rekonstruktion Hof 2008, Nürnberg 2009).

Das seit dem Auszug der Stadtbibliothek im Jahr 2012 durch das Deutsche Spielearchiv Nürnberg genutzte Gebäude besteht aus dem Magazinturm – an der Stelle des einstigen Pellerhauses – und dem östlich anschließenden Bibliotheksbau; dieser nimmt den Bereich des früheren Imhof-Hauses ein, einem um zwei Innenhöfe gruppierten Patrizierbau herrschaftlichen Ausmaßes. Das Imhofsche Anwesen war im Luftkrieg ebenfalls schwer zerstört und nach 1945 vollständig abgeräumt worden.

Der Bibliotheksbau, gegenüber dem Magazinturm leicht zurücktretend und etwas schräg gestellt und damit die Grundlinie der historischen Vorbebauung penibel einhaltend, ist ein vollständiger Neubau. Der breit gelagerte, fünfgeschossige Stahlbetonskelettbau mit sehr flachem Walmdach zeigt zum Platz hin eine von Sandsteinlisenen eingefasste Ziegelsteinfassade mit regelmäßiger Fenstersetzung, zur Gliederung dienen vertikale Sandsteinbänder. Erd- und erster Obergeschoss sind durch enggestellte, schmale Rechteckpfeiler aus Sandstein zu einer Einheit zusammengefasst. Der Bau, der im Inneren mit zahlreichen baukünstlerischen Details der 1950er Jahre wie filigrane Geländer, farblich variierende Steinböden oder Glastüren mit zeittypischen Griffen aufwarten kann, enthält u.a. einen großen, hellen Lesesaal sowie ein elegant geschwungenes Treppenhaus, das zugleich den Magazinturm bedient.

Der gemeinsame Hauptzutritt zu Bibliothek und Magazinturm erfolgt über das dem gesteigerten Repräsentationsbedürfnis seines Bauherrn Martin Peller geschuldete und historisch erhaltene bzw. teilrekonstruierte Vestibül des alten Pellerhauses. Das großzügige Vestibül, eine dreischiffige Halle mit kantigen Pfeilern und Sternrippengewölbe, bildet das Erdgeschoss des heutigen Magazinturms. Seine Fassade des frühen 17. Jahrhunderts tritt zum Platz hin als bossierte Sandsteinquaderwand mit symmetrisch gesetzten rundbogigen Fensteröffnungen und einem Rundbogenportal als Mittelachse in Erscheinung. Auf das historische Erdgeschoss aufgesetzt – das wulstartige Gurtgesims der Renaissance-Fassade dient zur Abgrenzung – ist das neue, in Stahlbeton-Skelettbauweise ausgeführte Büchermagazin. Der fünfgeschossige Zweckbau hat eine gerasterte Lochfassade aus Ziegelsteinmauerwerk, die beidseitig von breiten Bändern aus sorgfältig zusammengefügt Sandsteinquadern in der Art von Ecklisenen zusammengehalten wird. Dem Flachdach des Gebäudes liegen sieben aneinandergereihte Halbtonnen auf, die vordachartig über die Traufe hinausragen. Den Obergeschossen vorgesetzte durchlaufende Balkone bewirken eine kräftige Horizontalgliederung, die im ersten OG durch ein feines, durchlaufendes Stabgeländer noch verstärkt wird. Filigrane Rundstützen, die an der Traufe von den Vordächern aufgefangen werden, übernehmen die vertikale Gliederung.

Die in den Jahren zwischen 1952 und 1955 geplante und 1956-57 errichtete Nürnberger Stadtbibliothek steht beispielhaft für die Vielschichtigkeit der Wiederaufbaudiskussion in der jungen Bundesrepublik Deutschland. Entworfen und gestaltet in der klaren Architektursprache der Nachkriegsmoderne und ausgeführt in hoher materieller Qualität und handwerklicher Sorgfalt, dokumentiert das öffentliche Bauwerk bis heute anschaulich die trotz begrenzter Mittel durchaus künstlerisch ambitionierte Architekturauffassung seiner Zeit. Als „bewusste und programmatische Neuschöpfung der Nachkriegszeit“ (Vollmar, Bernd, Das „echte Alte“ neben dem „echten Neuen“. Die Veränderungsgeschichte des Peller-Hauses in Nürnberg, in: *Schönere Heimat* 107/2 [2018], S. 107-116, hier: S. 113) weist es selbstbewusst in die Zukunft – ohne freilich die Geschichtsträchtigkeit des Standorts und seiner prominenten Vorgängerbebauung zu vergessen. Die erhalten gebliebenen Reste des historischen Erdgeschosses wurden konsequent mit einbezogen, das Renaissance-Vestibül zum Beispiel hat seine ursprüngliche Funktion als repräsentativer Haupteingang beibehalten. Die Gestaltung der neuen Fassade schuf deutliche und in dieser Deutlichkeit auch gewünschte Bezüge zur Fassade des frühen 17. Jahrhunderts. So wurden deren Siebenachsigkeit in der Breite sowie deren – zählt man die Giebelgeschosse hinzu – Sechsgeschossigkeit in der Höhe aufgegriffen, und auch die kräftige Horizontal- und Vertikalgliederung findet sich wieder. Die kleinen Halbtonnen als Abschluss der Traufe korrespondieren mit den Rundbögen des Erdgeschosses, können darüber hinaus aber auch als Reminiszenz an den Segmentgiebelabschluss des alten Pellerhauses gesehen werden.

Der in seinem bauzeitlichen äußeren Erscheinungsbild, aber auch in zahlreichen Ausstattungsdetails außergewöhnlich dicht erhaltene Bibliotheksbau der Architekten Fritz und Walter Mayer ist ein überzeugendes Beispiel für die Gestaltungskraft der Architektur auch nach der Katastrophe des Zweiten Weltkriegs. Durch die Auseinandersetzung mit dem vorgegebenen Ruinenbestand des historischen Pellerhauses und der daraufhin gefundenen Lösung einer bewussten „Konfrontation von Alt und Neu“ wurde im Unterschied zu der seinerzeit weit verbreiteten Anpassungsarchitektur ein „neuer memorialer Charakter geschaffen“ (Nerdinger,

Winfried [Hrsg.], Architektur der Wunderkinder. Aufbruch und Verdrängung in Bayern 1945-1960, München 2005, S. 297). Damit steht der Nürnberger Bibliotheksbau in einer Reihe mit Paul Schneider-Eslebens in den Jahren 1953-55 errichteter St.-Rochus-Kirche in Düsseldorf, aber auch der Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche Egon Eiermanns in Berlin (ebd.).

Der Bibliotheksbau steht am oberen Ende des leicht abfallenden Egidienplatzes und bildet dessen nördlichen Abschluss. Der von der Kirche St. Egidien beherrschte Platz gehörte zu den vornehmsten Quartieren der alten Reichsstadt und war bis zu seiner nahezu vollständigen Zerstörung 1944/45 von zahlreichen Patrizierpalais gesäumt. Durch den Wiederaufbau auf Basis des Ideenwettbewerbs 1952/53 erhielt der Platz ein neues, gleichwohl die historischen Vorgaben aufgreifendes Gepräge: Die Kirche mit ihrer barocken Doppelturmfassade, die daran anschließenden Klostergebäude, Ur-Heimat des traditionsreichen Melanchthon-Gymnasiums, und die gegenüberstehende, den Krieg überdauerte Fassade des Tetzelschen und später Tucherschen Palais bilden die historischen Ankerpunkte, denen gegenüber die neue Wohnbebauung mit ihrer bescheidenen bzw. sich zurückhaltenden Fassadengestaltung in den Hintergrund tritt. Die ehemals dominierende Wirkung der alten Pellerschen Fassade mit hoch aufragendem Zwerchgiebel an der Nordseite des Platzes wird durch den neuen, turmartigen Magazinbau überzeugend aufgegriffen und in die Jetzt-Zeit überführt. Der Nürnberger Egidienplatz insgesamt ist mit seinem bis heute nahezu unverändert erhaltenen Erscheinungsbild der 1950er Jahre ein eindruckliches Beispiel dafür, wie durch moderne Wiederaufbauarchitektur von höchster Qualität sowohl die Erinnerung an historisch bedeutende Baukultur wachgehalten als auch ein zeitgemäßer Weg in die Zukunft gefunden werden konnte. Innerhalb der deutschen Wiederaufbauleistungen nimmt der Platz – und damit auch das neue Pellerhaus als dessen optischer Hauptbezugspunkt – eine herausragende Stellung ein.

Das 1956-57 als Nürnberger Stadtbibliothek errichtete neue Pellerhaus hat eine weit über Nürnberg und Bayern hinausreichende architekturhistorisch-künstlerische und gesellschaftsgeschichtliche Bedeutung.

Die Bedingungen für eine Förderung durch Fördermittelgeber, die „Nationale Bedeutung“ voraussetzen, sind daher erfüllt.

Einen Abdruck dieses Schreibens erhalten die Untere Denkmalschutzbehörde der Stadt Nürnberg und die Stadtheimatspflegerin.

Mit freundlichen Grüßen

Prof. Dipl.-Ing. Architekt Mathias Pfeil
Generalkonservator